

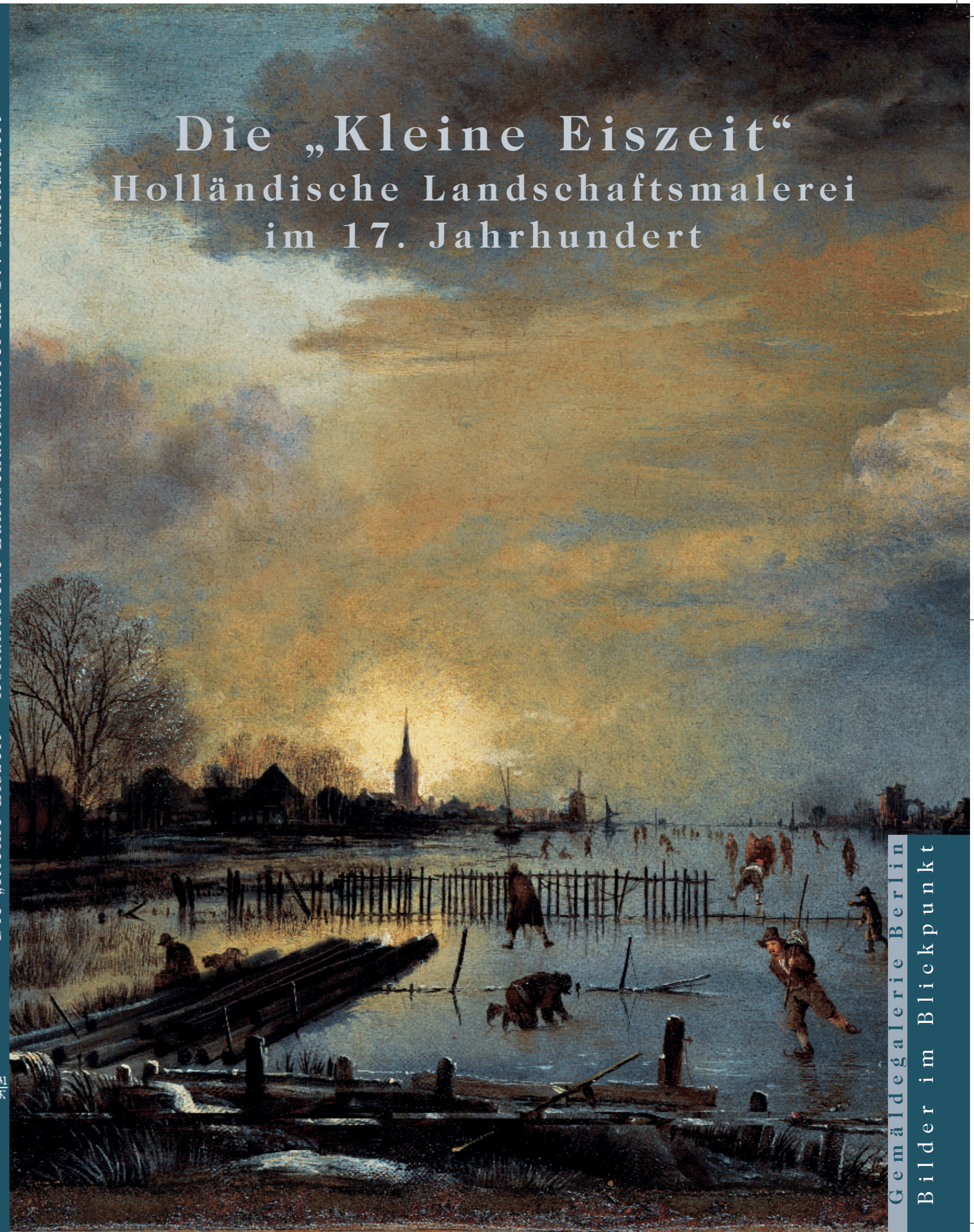


S | M  
P | K

Die „Kleine Eiszeit“ · Holländische Landschaftsmalerei im 17. Jahrhundert

17  
17

# Die „Kleine Eiszeit“ Holländische Landschaftsmalerei im 17. Jahrhundert



Gemäldegalerie Berlin  
Bilder im Blickpunkt

## Wie entsteht Landschaft?

Franz Ossing, Jörg F. W. Negendank, Rolf Emmermann

In Philips Konincks Gemälde „Holländische Flachlandschaft“ (Abb. 22) geht der Blick von erhöhtem Standpunkt aus über das holländische Tiefland. Ein großer, mehrarmiger Fluss fließt in breiten Mäandern durch die Landschaft, deren einzige Erhebung eine sandige Anhöhe im Vordergrund ist, auf der sich der Standpunkt des Beobachters befindet. Ein breiter Sandweg mit einem Fuhrwerk und einem Reiter führt das Auge in das Gemälde. Kleine Bewaldungen, langgezogene Hecken, Felder und Wiesen, einige weidende Kühe und eingebettete einzelne kleine Gehöfte weisen darauf hin, dass es sich um eine Kulturlandschaft handelt, eine Landschaft also, die vom Menschen ebenso geprägt ist wie von der Natur.

Die holländische Malerei des 17. Jahrhunderts zeigt in nahezu photographischer Präzision die verschiedenen Charakteristika der niederländischen Landschaft mit ihren Wasserläufen, Wiesen, Feldern, Dünen und Küsten. Der „Realismus“ der Darstellung allerdings beruht meistens nicht auf einer linearen Abbildung der Wirklichkeit im Gemälde, sondern es handelt sich um Bildkompositionen, deren einzelne Elemente naturnah wiedergegeben sind. Damit stellt sich nicht nur die Frage, ob ein reales Stück Landschaft abgebildet ist, sondern ob die Elemente, die diese holländische Landschaft prägen, im Gemälde realistisch reproduziert werden. Diese Fragestellung ist, wie wir sehen werden, eng verbunden mit der geologischen Geschichte dieses Teils Europas. Wie entstehen diese Landschaften, die von den Meistern des Goldenen Zeitalters so perfekt in Szene gesetzt wurden?

Geowissenschaftlich betrachtet stellt diese Landschaft, wie jede Landschaft überhaupt, nur ein räumliches und zeitliches Segment eines großen Kreislaufs dar, des Kreislaufs der Gesteine. Das Gesicht unserer Erde unterliegt einem ständigen Wandel. Landschaft, das heißt die Oberfläche unseres dynamischen Planeten, ist Resultat eines Prozesses, der sich aus Kräften speist, die im Erdinnern und an seiner Oberfläche wirken.

### Wasser, Wind und Sonne

Beginnen wir unsere Analyse zunächst bei den Kräften, die an der Erdoberfläche wirken. Ein Gebirge, zum Beispiel die Alpen, wird im Laufe von Jahrmillionen durch Sonne, Wind, Wasser und Eis abgetragen. Bei Erhitzung durch Sonnenstrahlung und nachfolgender Abkühlung bilden sich Risse im Felsen. Wasser dringt in kleine Felsspalten, gefriert und sprengt dabei das Gestein auseinander. Steinschlag, Regengüsse, Lawinen und Gletscher transportieren diesen durch Verwitterung erzeugten Gesteinsschutt zu Tal (Abb. 9). Bäche und Flussläufe bewegen die Steine und Felsbrocken weiter. Von ihren Reisen nach Norwegen und den Alpenüberquerungen bei Italienreisen brachten die holländischen Landschafts-



9 Wasserfall im Abfluss vom Jostedalsgletscher, Südnorwegen

maler Eindrücke dieses geologischen Sachverhaltes mit, die sie in Gemälden verarbeiteten oder an ihre Kollegen aus den Malergilden weitergaben. Die Wasserfälle von Jacob van Ruisdael (Abb. 24) oder Allart van Everdingens Gebirgslandschaften mit ihren großen Felsklötzen (Abb. 25) stellen den Anfangspunkt des Gesteinstransportes vom Gebirge bis zum Meer dar, das bereits erwähnte Gemälde von Koninck den Endpunkt. Während des Transportes wird das mitgeführte Gestein weiter zerkleinert und auch abgelagert, wobei gilt: je größer die Fließgeschwindigkeit, desto größer die Felsstücke, die transportiert werden können. Wenn in Form einer Katastrophe Fels- oder Bergstürze in das menschliche Bewusstsein dringen, darf nicht vergessen werden, dass es sich hier um einen natürlichen Prozess handelt, der über Millionen von Jahren andauert. Solche katastrophal ablaufenden Erosionsprozesse eines Gebirges stellen dabei – geowissenschaftlich betrachtet – lediglich Extremereignisse dar. In der Form von Flussgeröll oder im Gesteinmehl der grünbläulich gefärbten Gletschermilch (Abb. 10, 11) werden über Jahrmillionen hinweg ebenfalls gewaltige Mengen zu Tal und letztlich zum Meer hin transportiert.

### Plattentektonik und Sedimentbecken

In geologischen Zeiträumen betrachtet werden also Gebirge, schließlich auch ganze Kontinente, abgetragen und der Schutt ins Meer geschwemmt. Dadurch müssten in etwa 340 Millionen Jahren die Ozeane mit dem von den Kontinenten abgetragenen Material gefüllt sein (Negendank 1981). Die ältesten Kontinentalgesteine, die wir kennen, sind aber rund vier Milliarden Jahre alt. Daraus folgt, dass neben dem Abtragungsprozess ein anderer Prozess wirken muss, der beständig



10 Gletschersee und Abflussbach vom Jostedalbren-Gletscher, Südnorwegen. Die Blaufärbung des Wassers (Gletschermilch) stammt von Gesteinsmehl. Am Hang des durch Gletscher ausgeräumten Trógtals sind Schuttkegel von verwittertem Material zu erkennen.



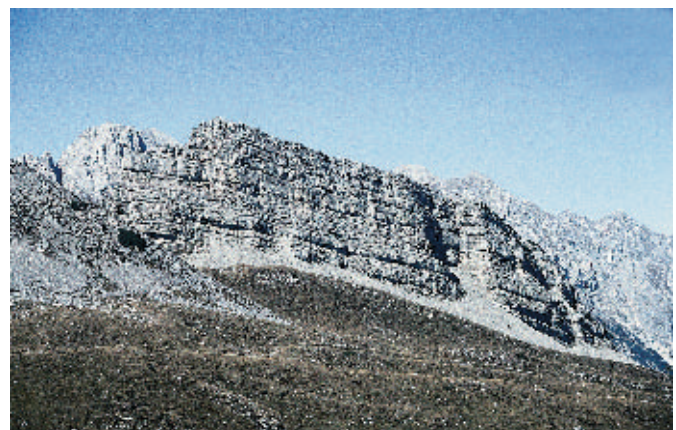
11 See mit Gletschermilch, an gleicher Stelle weiter talabwärts.

neues Material bereit stellt. Heute wissen wir, dass durch die Kollision von großen Lithosphärenplatten ständig neue Gebirge aufgefaltet werden. So bestehen die Gipfel der Alpen aus dem alten Boden eines längst verschwundenen Meeres (Abb. 12). Außerdem wissen wir, dass in den Ozeanen, beispielsweise im Mittelatlantik, der Meeresboden auseinander drifft und dass hier ständig heißes, geschmolzenes Gesteinsmaterial aus dem Erdmantel aufdringt. Dadurch entsteht permanent neuer Ozeanboden, wobei sich beispielsweise der Atlantik immer weiter ausdehnt. Der Antrieb für diesen Prozess liegt in der Wärmeenergie im Erdinneren, die noch vom Entstehungsprozess der Erde herrührt, aber auch durch den radioaktiven Zerfall von Elementen erzeugt wird. Durch diese Energie werden im Erdmantel gigantische Konvektionswalzen in Bewegung gesetzt, die sich an der Erdoberfläche in der horizontalen Bewegung der großen Lithosphärenplatten manifestieren.

Wichtig für unsere Betrachtung des Gesteinskreislaufs in Europa ist in diesem Zusammenhang, dass sich durch den Zusammenstoß Afrikas mit Eurasien die Alpen seit etwa 80 Millionen Jahren auffalten. Dieses Gebirge liefert den Großteil des Gesteinsmaterials, das durch den Rhein bis hin zur Nordsee transportiert wird. An den Mündungen des Rheins, die übrigens nicht immer so lagen, wie wir sie heute kennen, wurde dieses Gestein, mittlerweile durch den langen Fließprozess zu Sand und Ton verarbeitet, abgelagert: das heutige holländische Tiefland ist eine große Sediment-Ablagerung (Hantke 1993).

Quer durch das heutige Europa erstreckte sich vor 320 Millionen Jahren ein Gebirge, von dem wir nur noch Reste in Form des Rheinischen Schiefergebirges oder der Hügellandschaft der Oberpfalz finden. Dieses so genannte Variszische Gebirge wurde durch längst nicht mehr existierende Flüsse erodiert und in das Vorland transportiert, das heutige Norddeutsche Becken, eine Senke, in der das hineintransportierte Material abgelagert wurde. Derartige Sedimentbecken gibt

es an vielen Stellen auf der Erde. Sie haben über Zeiträume von Millionen bis zu einigen 100 Millionen von Jahren große Sedimentfrachten aufgenommen. Ihrer Entstehung entsprechend bestehen sie aus Gemischen verschiedener Minerale und organischer Substanzen, die in Wechselwirkung mit Atmosphäre, Hydrosphäre und Biosphäre abgelagert worden sind. Beispiele sind Sande, Tone, Salze und Kalkschlämme. Durch beständiges Aufschütten neuer Sedimente entstehen in größeren Erdtiefen von einigen Hunderten von Metern bis wenigen Kilometern daraus Sedimentgesteine, wie Sand-, Ton- oder Kalkstein. Sedimentbecken sind im Vergleich zur gesamten Oberfläche der Erde relativ klein, tragen aber den mit Abstand größten Teil der für die Menschheit wichtigen Ressourcen. Dazu gehören in erster Linie die fossilen Energieträger wie Erdöl und Erdgas, Steinkohle und Braunkohle, aber auch Torf. Weiterhin wird der größte Teil des für die Trinkwasserversorgung wesentlichen Grundwassers aus Sedimentgestei-



12 Sedimentgestein in der BrentaGruppe (italienische Alpen): die horizontal geschichteten Lagen des Monte Turrión Basso (2385 m) sind ehemaliger Meeresboden.

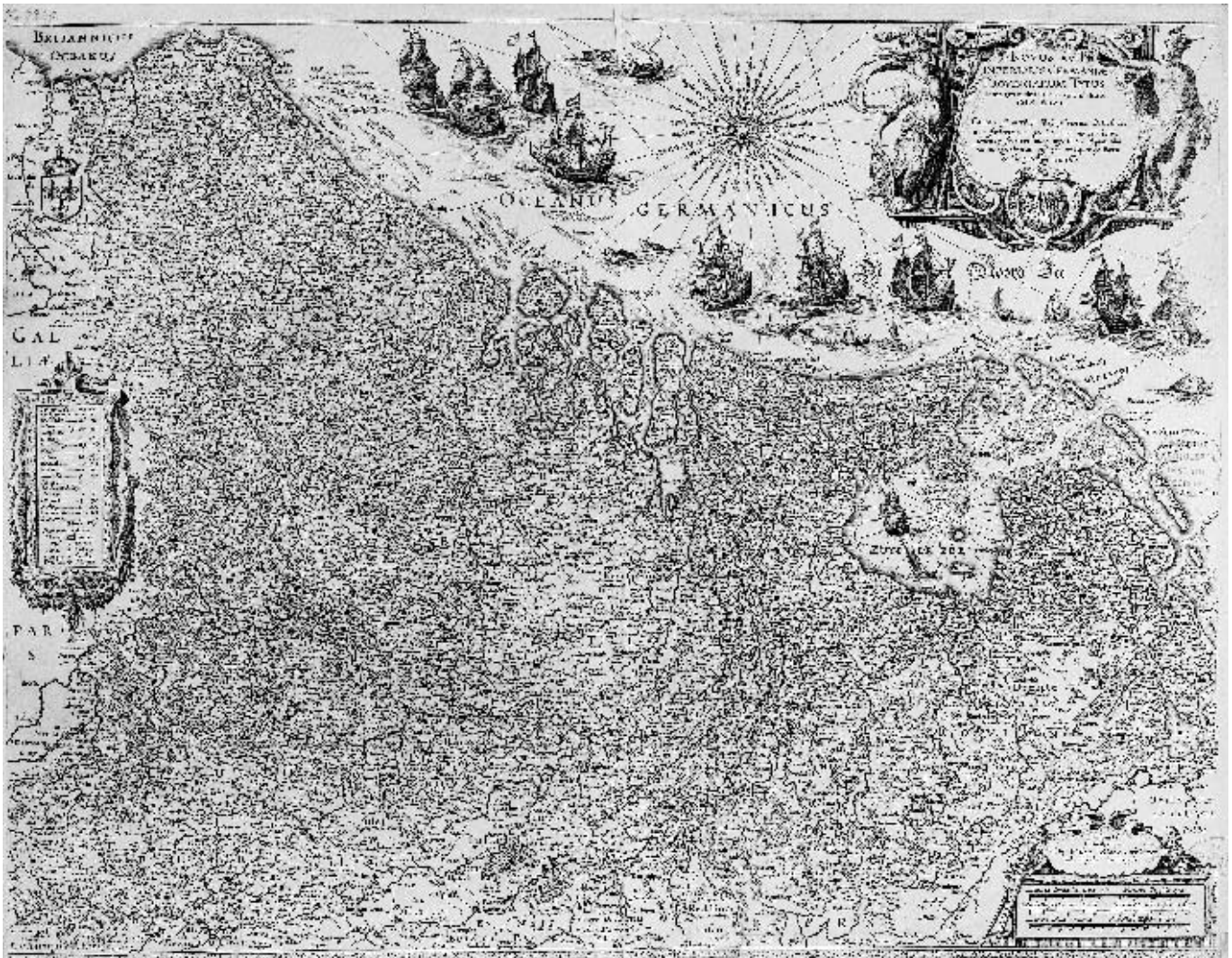
nen gewonnen. Daneben sind Sedimentbecken auch Quellen für viele metallische und nichtmetallische Rohstoffe, Baustoffe, Zementrohstoffe und Düngemittel.

Selbstverständlich waren diese Zusammenhänge den holländischen Meistern des Goldenen Zeitalters noch nicht bekannt. Ihre Darstellung der Landschaft Hollands jedoch bildet in Detailtreue die einzelnen Eigenschaften der Landschaft ab, die durch die oben dargestellten Prozesse geformt wurde.

#### Das Gesicht der holländischen Landschaft

Die erdgeschichtliche Gegenwart Hollands begann vor rund 10.000 Jahren, am Ende der letzten Eiszeit. Das Schmelz-

wasser riesiger Gletscher floss in die Ozeane, bis in Nordamerika und Europa die großen Eisdecken abgeschmolzen waren, welche die Kontinente überdeckten. Der Meeresspiegel, der während der weltweiten Vereisungen mehr als hundert Meter unter seinem heutigen Niveau gelegen hatte, stieg über 5000 Jahre mit etwa 2 Meter pro Jahrhundert an. Das ansteigende Meer überflutete große Schelf- und Küstenbereiche, die vorher trocken lagen. Die Nordseeküste, die damals etwa im Bereich der Doggerbank lag, wanderte weiter südwärts. Großbritannien wurde vom europäischen Festland getrennt, und auch die Landbrücke zwischen Alaska und Sibirien, über die während der Eiszeit die ersten Menschen aus Asien nach Amerika eingewandert waren, wurde überflutet.



13 Willem Jansz Blaeu  
1571 Uitgeest bei Alkmaar – 1638 Amsterdam  
Novus XVII inferiore Germaniae provinciarum ...  
(Die neuen sieben Provinzen der Niederlande)  
Amsterdam, um 1630  
Kupferstich  
Staatsbibliothek zu Berlin, Kartenabteilung, Kart. K 100

Bis heute noch wirkt das Ende der Eiszeit an den Küsten nach: weil die großen Eismassen über den Kontinenten abschmolzen, wurde der Untergrund entlastet und steigt seitdem langsam auf. Der Norden Skandinaviens hat sich seit dem Ende der letzten Eiszeit um mehr als 300 Meter gehoben. Gleichzeitig damit sank der Untergrund Norddeutschlands und Hollands ein.

Dieser Prozess spiegelt sich im Küstenverlauf wider: große Teile der Nordseeküste wurden durch Sturmfluten ins Meer gerissen, die berühmteste Flut von 1362, auch die Große Mandränke genannt, brachte über 200.000 Menschen den Tod. Durch weitere große Sturmfluten wie z.B. von 1634 wurde in etwa der Küstenverlauf der Nordsee geschaffen, den wir heute kennen (Abb. 13). Eine wichtige Voraussetzung für diese Flutkatastrophen war das Absinken der Küsten infolge der Hebung- und Senkungsvorgänge durch das Abschmelzen der Eismassen. Hinzu kommt ein Meeresspiegelanstieg von etwa 20 cm pro einhundert Jahre.

#### Land aus dem Meer: der Mensch gewinnt Land

Der Anstieg des Meeresspiegels verlief nicht gleichmäßig, sondern erfolgte in mehreren Schüben bestehend jeweils aus dem Vorrücken der Küstenlinie nach Süden, einem nachfolgendem Rückzug des Meeres nach Norden und erneutem Vorstoß nach Süden. Dabei wird das Land vom Meer erodiert, es kommt zum Auswaschen von Buchten. Dieser Bedrohung durch das Meer versuchten die Küstenbewohner mit dem Bau von Warften und Deichen entgegenzuwirken. Eine Besonderheit der holländischen Landschaft stellen die Polder dar, Land, das dem Meer durch Deichbau abgerungen wurde. Die bekanntesten dieser anthropogen gewonnenen Landflächen sind die Polder im IJsselmeer, die durch den Bau des IJssel-Abschlussdamms gewonnen wurden (Abb. 14). Die Gewinnung solcher Landgebiete findet im Küstenraum schon seit dem 11. Jahrhundert statt, im 17. Jahrhundert war daraus bereits ein fast industriell zu nennendes Verfahren geworden.

Die Sicherung dieses gewonnenen Landes war eine ständige Aufgabe, wie das Bild „Wiederaufbau des Muiderdammes 1651“ von Jan Asselijn (Abb. 27) zeigt. Durch die bereits seit

dem 13. Jahrhundert vorliegende geschlossene Winterdeichbebauung an der friesischen Küste erhöhte sich der Wasserstau und damit der Pegel der Sturmfluten, was wiederum gewaltige Wassereinbrüche und einen veränderten Küstenverlauf mit sich brachte (Behre 1999). Nahezu alle diese katastrophalen Sturmfluten entstanden bei extremen Nordweststürmen in Zusammenhang mit Springtiden (Glaser 2001), eine Konstellation, die auch heute noch die modernen Deiche bedroht und sie zum Brechen bringen kann.

Doch auch wenn durch Deichbau die Küsten in menschlichen Zeitmaßstäben befestigt werden können: alle diese dem Meer abgetrutzten Landgebiete werden durch die Erosion der Küste in geologischen Zeiträumen wieder verloren gehen; auch das ist ein unvermeidliches Resultat der Prozesse im natürlichen Kreislauf der Gesteine.

#### Inseln und Dünen, Schlick und Lehm

Wir haben gesehen, dass Holland – geologisch gesehen – durch ein enges Wechselspiel von tektonischen Prozessen und Sedimentablagerung entstand. Das heutige holländische Tiefland als Teil eines großen Sedimentbeckens, das von Polen bis nach Belgien reicht, wurde vor allem durch den Rhein geschaffen, der noch heute die Schuttmassen von den Alpen bis an diesen Teil der Nordsee transportiert. Dieses Gebiet weist eine enorme landschaftliche Vielfalt auf: im Westen sind die Niederlande geprägt durch bis zu 60 Meter hohe Dünen, dieses Dünenband löst sich nach Nordosten hin in die Kette der westfriesischen Inseln auf.

Zwischen Inseln und Festland liegt ein Wattenmeer (Abb. 15), südlich schließt sich eine Marschlandschaft an, die – wie das Wattenmeer – durch tonige Meeres- und Flussablagerungen entstand. Hier liegen auch die Polder, die bis zu sechs Meter unter dem Meeresspiegel liegen. Der Küstensaum ist fast über die gesamte Länge durch Dünen geprägt (Abb. 4).

Im Osten des Landes finden sich eiszeitliche, durch Gletschervorstöße erzeugte Grund- und Endmoränen, die an einigen Stellen eine Heidelandchaft ausgebildet haben (Abb. 17). Der Süden der heutigen Niederlande besteht aus Schwemmland, das durch die Schmelzflüsse angehäuft wurde und das



14 Der Abschlussdeich am IJsselmeer



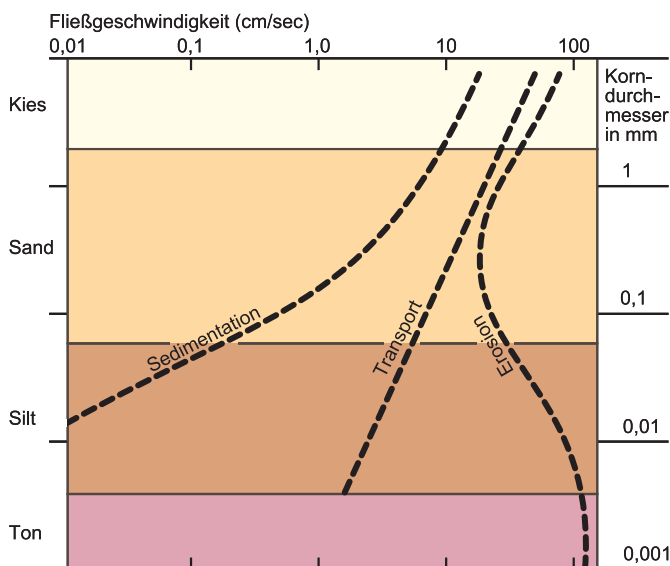
15 Strömungsrippel im Wattenmeer

aus Kies und Schotter besteht, auf dem sich eine dünne Schicht von Flugsand und Löss abgelagert hat. Wie kommt es zu dieser landschaftlichen Vielgestalt?

Wieder müssen wir bei der geologischen Gestaltungskraft des fließenden Wassers ansetzen. Wasser erodiert das Gestein, transportiert es fort und lagert es dabei wieder ab. Von der Fließgeschwindigkeit hängt die Größe des transportierten Gesteinsmaterials ab: je stärker die Strömung ist, desto größer ist das mitgeschleppte Material. Die durchschnittliche Größe des zertrümmerten und zermahlenden Gesteins bestimmen die Geowissenschaftler mit der sog. Korngröße des Materials. Abhängig von der Stärke der Strömung werden Felsbrocken, Kies, Sand oder feiner, toniger Schlack abgelagert, je nach Korngröße des Stoffes (Abb. 16). Dabei verändern die Bach- und Flussläufe auf dem Weg von den Gebirgen bis zum Meer im Laufe von Jahrtausenden beständig ihre Lage. In einem sehr komplexen Wechselspiel von Meeresströmung, Flussströmung, Sedimentation und Bewuchs, beeinflusst durch Wind und Wetter, wird in flachen Flussmündungsgebieten schließlich das zerkleinerte Material angehäuft, also Landschaft gebildet.

Die geringe Fließgeschwindigkeit des Rheins und anderer Wasserläufe im holländischen Tiefland hat zur Folge, dass das gröbere Gesteinsmaterial sich früh absetzt und im Mündungsgebiet vorherrschend feines Material im Wasser schwebend transportiert wird. Silt (schluffiger Feinsand) und Ton werden so im Laufe der Zeit angehäuft und bilden einen der Hauptbestandteile des küstennahen Landes auf der Binnen-

seite. Dieser wertvolle, fruchtbare Boden wurde schon früh in Holland viehwirtschaftlich genutzt (Abb. 28), der Getreideanbau spielte eine geringere Rolle und fand auf den Sandböden der Geest statt (Abb. 29). Hauptsächlich importierte Holland sein Getreide aus dem Ostseeraum (North, 1992). Ein Blick



16 Geschätzte Fließgeschwindigkeit von Wasser, bei denen Körner unterschiedlicher Größe Erosions-, Transport- oder Sedimentationsprozessen unterliegen.



17 Heidelandschaft bei Nijverdal/Almelo, Niederlande

über das holländische Flachland (Abb. 18, 23) zeigt diese Gestaltung der Landschaft durch Natur und Mensch.

Jeder Holland-Urlauber schwärmt von den Dünen des Küsten-



18 Holländisches Tiefland bei Lemmer/Ijsselmeer. Die vorwiegend als Weideland genutzte Landschaft wird von zahlreichen Wasserläufen durchzogen.



19 Transport- und Erosionskraft des Wassers: die feinkörnigen Silt- und Tonsedimente (grau) werden ausgespült und wegtransportiert, schwerere Ablagerungen wie Sand und Muscheln bleiben liegen.

entstanden durch den Anstieg des Meeresspiegels nach der letzten Eiszeit und sind Relikte vorherigen Festlandes. Die heutige Küstenlinie hat sich in groben Umrissen vor etwa 3000 Jahren herausgebildet. Aus einem breiten Dünen- und Strandwall bildete sich eine Inselkette, die durch das stetige Arbeiten des Meeres und des Wetters ständig verändert wurde. Zwischen den Inseln und dem Festland entstand das Wattenmeer. Die Transport-, Erosions- und Sedimentationskräfte von Wind und Wellen haben an der Trennlinie zwischen See und Land die feineren mineralischen und organischen Bestandteile des Bodens im Laufe der Zeit wegtransportiert (Abb. 19). Was übrig bleibt, ist Sand ab einer bestimmten Korngröße, der durch Strömung und Wind transportiert und aufgehäuft wird: Dünen und Strand. Das Gemälde von Philips Wouwerman (Abb. 30) zeigt einen Hohlweg durch die Dünen, in der die Charakteristik dieses geologischen Prozesses deutlich wird: auf der Düne wachsen Gras und sogar ein kleiner Baum, aber man sieht am Dünenhang abrutschende Grasbrocken im Sand, also die durch Wind und Regen stattfin-



20 Sandbank im Wattenmeer vor Ameland

dende, beständige Erosion und Verlagerung der Düne. Dünen als Küstenschutz stellen mithin nur eine vorübergehende natürliche Befestigung dar.

Die gleichen Prozesse wirken auch auf den Inseln. Hinzu kommt hier noch die abtragende Kraft des Meeres, das bei Ebbe und Flut an den Inseln nagt. Durch die vorherrschenden Westwinde und die Meeresströmung verlagern sich die west- und ostfriesischen Inseln von West nach Ost, wobei einige Inseln im längeren Zeitverlauf auch völlig verschwinden oder neu gebildet werden können. Diese kontinuierlich wirkenden Kräfte von Luft und Wasser sind sehr effektiv. Unterstützt werden sie noch durch meteorologische Extremereignisse. So verschlang die St. Lucia-Sturmflut von 1287 große Teile der einst besiedelten Insel Griend, von der heute nur noch eine kleine Sandbank vor der Küste von Harlingen übrig ist. Auch die heutige Befestigung der Inseln durch Deiche und Bepflanzung kann diesen Prozess nicht vollständig anhalten, sondern nur verlangsamen (Abb. 20, 21).

Landschaft – das ständig sich verändernde Gesicht der Erde

Der kurze Überblick über die Prozesse, die eine Landschaft formen und verändern, zeigt die Erde als einen sich ständig verändernden Planeten. Ihr Aussehen, das für unsere menschlichen Zeitemassstäbe unveränderlich scheint, variiert beständig und tiefgreifend. „Landschaft“ ist nur ein anderer Begriff für die Landoberfläche unserer Erde, die durch Prozesse, die von innen und von außen auf sie einwirken, gestaltet und ständig verändert wird. Die Landschaft präsentiert sich dabei in einer bewunderswerten Vielfalt, welche gerade durch die holländischen Maler des „Goldenen Zeitalters“ mit akribischer Präzision wiedergegeben wird. Geowissenschaftlich betrachtet sieht man alle wichtigen landschaftlichen Strukturen Hollands in den Gemälden abgebildet. Dadurch erschließt sich vielleicht nicht immer die innere Bedeutung der Gemälde. Die alltägliche Umgebung der Menschen Hollands im 17. Jahrhunderts jedoch, ihr Lebensraum und die ihn gestaltenden Prozesse, werden in den Bildern so in Szene gesetzt, dass ein Geowissenschaftler in ihnen lesen kann.



21 Strömungshindernisse zur Befestigung des Bodens im Wattenmeer bei Holward, Niederlande



22 Philips Koninck  
1619 Amsterdam – 1688 Amsterdam  
Holländische Flachlandschaft  
Um 1655/60

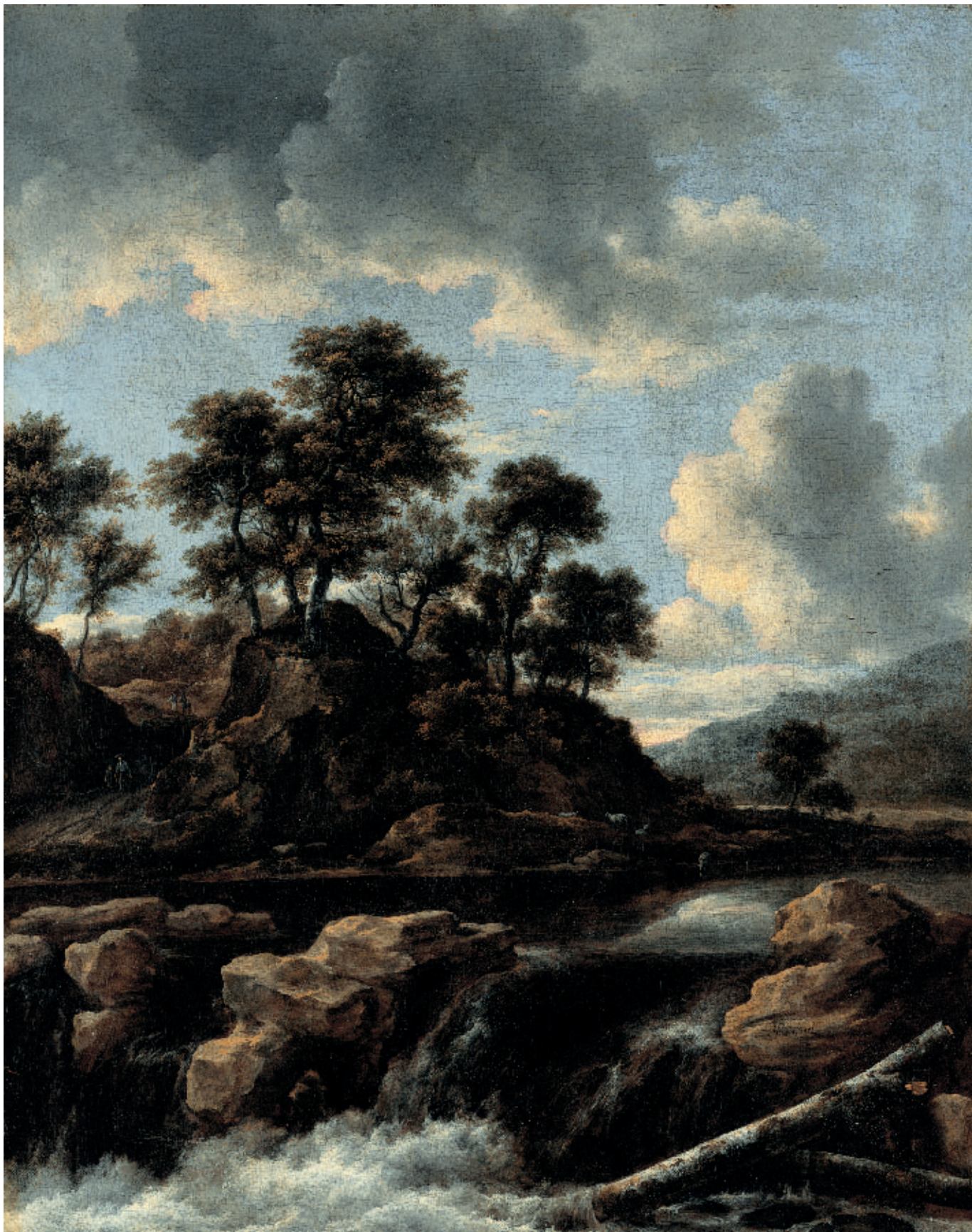
Lw., 93 x 168,1 cm (oben stark beschnitten)  
Bez. rechts unten: Pkoning  
Erworben 1888  
Berlin, Gemäldegalerie, Kat.Nr. 821A





23 Joris van der Haagen (zugeschrieben)  
Um 1615 Dordrecht – 1669 Den Haag  
Flachlandschaft mit Stadt in der Ferne

Eichenholz, 38,1 x 52,9 cm  
Erworben 1867  
Berlin, Gemäldegalerie, Kat.Nr. 810A





24 Jacob Isaacs van Ruisdael  
1628/29 Haarlem – 1682 Amsterdam  
Der Wasserfall  
Um 1675

Lw., 69,5 x 54 cm  
Bez. rechts unten: JvRuisdael (JvR verbunden)  
Erworben 1858  
Berlin, Gemäldegalerie, Kat.Nr. 899A

25 Allart van Everdingen  
1621 Alkmaar – 1675 Amsterdam  
Norwegische Gebirgslandschaft  
Um 1665/70

Lw., 115,2 x 91,3 cm  
Bez. rechts unten: A v Everdingen (AvE verbunden)  
Erworben 1864  
Berlin, Gemäldegalerie, Kat.Nr. 887A



26 Jan Asselijn (zugeschrieben)  
1615 Dieppe (?) – 1652 Amsterdam  
Bruch des Muiderdeiches bei Sturmflut in der Nacht auf den 5.3.1651  
Um 1651

Lw., 73,5 x 95 cm  
Erworben 1926  
Berlin, Gemäldegalerie, Kat.Nr. 1991



27 Jan Asselijn  
1615 Dieppe (?) – 1652 Amsterdam  
Wiederaufbau des Muiderdeiches  
Um 1651

Lw., 64 x 97 cm  
Bez. links auf der Tonne: JA (verbunden)  
Erworben 1958  
Berlin, Gemäldegalerie, Kat.Nr. 58.2



28 Adriaen van de Velde  
1636 Amsterdam – 1672 Amsterdam  
Kühe auf der Weide  
1658

Eichenholz, 27,5 x 22,8 cm  
Bez. rechts unten: A.v velde F 1658  
Erworben 1853  
Berlin, Gemäldegalerie, Kat.Nr. 903A



29 Pieter Dircksz van Santvoort  
Um 1604/05 Amsterdam – 1635 Amsterdam (?)  
Landschaft mit Feldweg und Bauernhaus  
1625

Eichenholz, 30,2 x 37,5 cm

Bez. links unten: P v Santvoort 1625

Erworben 1926

Berlin, Gemäldegalerie, Kat.Nr. 1985



30 Philips Wouwerman  
1619 Haarlem – 1668 Haarlem  
Der Dünenweg  
Um 1655

Eichenholz, 35,9 x 43,8 cm  
Bez. links unten: PHLS W (PHLS verbunden)  
Erworben 1907  
Berlin, Gemäldegalerie, Kat.Nr. 900E